



XIII. Deutsch-Koreanisches Forum 9.-11.7.2014 in Seoul

Zusammenfassung der Vorträge der Sitzungen im Rahmen des XIII. Deutsch-Koreanischen Forums vom 9. bis 11. Juli 2014

Grußworte

Der deutsche Ko-Vorsitzende, Bundesbeauftragter Hartmut Koschyk MdB, und die koreanische Ko-Vorsitzende, Prof. Kim Sun-Uk, eröffneten den ersten Plenartag des XIII. Deutsch-Koreanischen Forums an der Ewha Frauenuniversität in Seoul.

Ko-Vorsitzender Hartmut Koschyk MdB dankte der koreanischen Ko-Vorsitzenden Prof. Kim Sun-Uk für die seit der Ausrichtung des Deutsch-Koreanischen Forums durch die Ewha-Frauenuniversität umgesetzten Innovationen, wie beispielsweise das Juniorforum oder die in diesem Jahr im Kontext des Deutsch-Koreanischen Forums erstmals stattfindende Wissenschaftskonferenz. Koschyk unterstreicht die Einzigartigkeit der Ewha-Frauenuniversität, die sinnbildlich für die Wissensgesellschaft in Korea angesehen werden könne. Ebenfalls übermittelte Ko-Vorsitzender Koschyk die herzlichen Grüße der deutschen Bundeskanzlerin, Dr. Angela Merkel MdB und des deutschen Bundespräsidenten, Joachim Gauck. Außerdem übermittelte er herzliche Grüße vom deutschen Gründungsmitglied des Deutsch-Koreanischen Forums und ersten deutschen Ko-Vorsitzenden, Dr. Theo Sommer. Mit Ausblick auf das Forum bedankte sich Koschyk bereits für das rege Engagement der Forumsteilnehmer und zeigte sich überzeugt, dass erneut bedeutende Impulse vom diesjährigen Forum für die Fortentwicklung der deutsch-koreanischen Beziehungen ausgehen werden.

Die koreanische Ko-Vorsitzende des Deutsch-Koreanischen Forums und Präsidentin der Ewha-Frauenuniversität, Frau Prof. Kim Sun-Uk, begrüßte die Teilnehmer des Forums herzlich. In ihrer Begrüßungsrede ging Frau Prof. Kim Sun-Uk auf die 130-jährigen Beziehungen zwischen beiden Ländern ein, deren Bedeutung im vergangenen Jahr im Rahmen des XII. Deutsch-Koreanischen Forums in Goslar, insbesondere durch die Anwesenheit von Bundespräsidenten Joachim Gauck bei der Vorstellung der deutsch-koreanischen Gemeinschaftsbriefmarke, eindrucksvoll hervorgehoben wurde. Im Folgenden ging Frau Prof. Kim Sun-Uk auf weitere Veranstaltungen im deutsch-koreanischen Kontext und auf den Staatsbesuch von Staatspräsidentin Park Geun-hye im März dieses Jahres in Deutschland ein. Dabei verwies sie auf die wegweisende Rede von Staatspräsidentin Park in

Dresden im Hinblick auf eine innerkoreanische Annäherung. Kim Sun-Uk verwies darauf, dass im Juni letzten Jahres die Ewha-Frauenuniversität ein „Wiedervereinigungsforum“ veranstaltet habe. Ziel sei es, dass die Wiedervereinigung fest in der koreanischen Gesellschaft verankert wird. Außerdem ging Frau Prof. Kim Sun-Uk auf die Geschichte der Ewha-Frauenuniversität ein, die nun bereits seit 128 Jahren besteht – anfänglich mit einer Studentin, heute mit verschiedenen Hochschulstandorten und Projekten weltweit. Im Übrigen habe Bundeskanzlerin Merkel von der Ewha-Frauenuniversität die Ehrendoktorwürde verliehen bekommen. Eine besondere Freude sei ihr, dass in diesem Jahr bereits zum dritten Mal im Rahmen des Deutsch-Koreanischen Forums ein Juniorforum stattfindet. Ihre Hoffnung sei es, dass Teilnehmer des Juniorforums in Zukunft auch einmal selbst Teilnehmer des „Senior“-Forums sein werden.

Johannes Selle MdB, Mitglied der deutsch-koreanischen Parlamentariergruppe, berichtete während seines Grußwortes zur Eröffnung des Deutsch-Koreanischen Forums, dass er sich bereits nach einem Tag in Korea heimisch fühle. Er betonte, dass es von großer Bedeutung sei über Möglichkeiten einer koreanischen Wiedervereinigung zu diskutieren. Es gelte „ins Gespräch zu kommen“, da dies die Voraussetzung für eine Annäherung und damit für eine zu wünschende Wiedervereinigung sei. Ebenfalls würdigte Johannes Selle MdB in seiner Begrüßung die Rolle der Ewha-Frauenuniversität und hob die besondere gesellschaftliche Rolle der Frauen hervor. Abschließend wünschte Johannes Selle MdB allen eine erfolgreiche Konferenz und ein gutes Gelingen des XIII. Deutsch-Koreanischen Forums.

In seinem Grußwort zeigte sich Hong Seok-Hyun, Chairman und CEO JoongAngIlbo JTBC, erfreut, dass so viele Persönlichkeiten aus unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft am Deutsch-Koreanischen Forum mitwirken. Es sei für ihn eine große Ehre am diesjährigen Forum teilzunehmen. Deutschland sei geographisch weit von Korea entfernt und doch so nah. Viele große deutsche Namen, wie Goethe und Einstein, haben bereits einen wichtigen Einfluss auf die koreanische Gesellschaft genommen. Selbst Wörter wie „Arbeit“ und „Meister“ sind im Alltag verankert. Koreaner würden Deutschland als das Land nennen, von dem man am meisten lernen könne. Vor 130 Jahren wurde ein erster bilateraler Vertrag zwischen beiden Nationen geschlossen; heute besteht eine gemeinsame strategische Partnerschaft. Nach dem 2. Weltkrieg waren beide Länder geteilt. Heute ist Deutschland glücklicherweise wiedervereinigt und Deutschland könne daher ein „Lehrer“ für Korea auf dem Weg zur Wiedervereinigung sein. Weiterhin sprach Hong Seok-Hyun auch die wirtschaftliche Partnerschaft an, die signifikante Handelsvolumina aufweisen könne. Es sei für Korea von Tag zu Tag wichtiger, mit Deutschland insbesondere auch in verschiedensten Facetten der Wirtschaft zusammenzuarbeiten. Wenn beide Länder kooperieren, so werde sich dies sehr positiv bemerkbar machen. Denn: Beide Länder haben insbesondere eines gemeinsam: Menschen, die hart arbeiten.

In seinem Grußwort bedankt sich Dr. Yu Hyun-Seok, Präsident der Korea Foundation, bei der Ewha-Frauenuniversität für die erneute Ausrichtung des Forums sowie die Teilnahme aller Forumsteilnehmer, insbesondere der deutschen Teilnehmer. Des Weiteren bedankte sich Yu Hyun-Seok für die vielen Unterstützer des Forums. Dieses Forum sei noch bedeutungsvoller, da es unmittelbar nach dem Staatsbesuch der südkoreanischen Präsidentin Park Geun-hye in Deutschland stattfinde. Das Forum werde damit „auf eine neue Stufe“ gehoben.

Der 1. Vizeaußenminister der Republik Korea, Cho Tae-yong, ging in seinem Grußwort auf die erfolgreiche Plattform des Deutsch-Koreanischen Forums ein. Von den bisherigen Foren gingen seines Erachtens stets wichtige Impulse zur Fortentwicklung der bilateralen Beziehungen aus. Daher freue er sich umso mehr auf das XIII. Deutsch-Koreanische Forum. Vizeaußenminister Cho Tae-yong ging auch darauf ein, dass Deutschland in den 60'er Jahren eines der ersten Länder war, dass Korea Kredit gewährt habe, was unter anderem auch zum Wirtschaftswunder vom Han-Fluss führte. Er berichtete, dass im Rahmen des Staatsbesuches von Staatspräsidentin Park Geun-hye in Deutschland vereinbart wurde, die Kooperation zwischen beiden Ländern zu verstärken und über die hervorragenden Beziehungen zwischen den Staats- und Regierungschefs beider Länder. Die Beziehungen beider Länder werden insbesondere durch die Freundschaft beider Staatsoberhäupter gestärkt, ja auf eine neue Ebene gehoben, so Vizeaußenminister Cho Tae-yong. Im weiteren Verlauf ging Cho Tae-yong auch auf seine persönliche Erfahrungen mit Deutschland im Zuge seiner 34-jährigen Geschichte als Diplomat ein, die u.a. durch bemerkenswerte Erlebnisse im damaligen West-Berlin geprägt seien. Cho Tae-yong hoffe, dass beim XIII. Deutsch-Koreanischen Forum möglichst viele konkrete Vorschläge erarbeitet werden und wünschte hierzu allen Teilnehmern ein gutes Gelingen.

“Die aktuelle politische Lage in Deutschland und Korea”

Referenten: Rolf Mafael, Deutscher Botschafter in der Republik Korea

Kim Young-Hie, Editor-at-Large, Vorsitzender und CEO von JoongAngIlbo JTBC

In seinem Vortrag zur aktuellen Lage in Korea erklärte Kim Young-Hie, Editor at Large der Zeitung JoongAngIlbo, dass seines Erachtens die politische Lage in Korea heute eher instabil sei. Erst im Zuge des von Präsidentin Park Geun-hye geprägten Begriffes der „Bonanza-Wiedervereinigung“ stiegen ihre Zustimmungswerte wieder. Diese Tendenz verstärkte sich im Zuge ihrer Rede zur koreanischen Einheit in Dresden. Allerdings änderte sich dies erneut nach dem jüngsten Führungsglück in Korea, bei dem über 300 Menschen, meist Schüler, umgekommen sind. Daneben macht der Präsidentin aktuell eine Staatsbeamtenaffäre zu schaffen. Vor diesem Hintergrund wurden die Kommunalwahlen im Juni 2014 zu einem Referendum über die Unterstützung von Präsidentin Park deklariert. Die Wahl ging jedoch gemischt aus. Eine klare Tendenz ist nicht auszumachen. Im Hinblick auf die Präsidentschaftswahlen 2017 sei es schwer eine Prognose abzugeben. Selbst dem UNO-Generalsekretär Ban-Ki Moon werden gute Chancen eingeräumt. Momentan verfolgt Präsidentin Park Geun-hye weiter das Thema „Bonanza“ (wirtschaftlicher Aufschwung im Zuge bzw. nach einer koreanischen Wiedervereinigung). Die versprochene Staatsreform wird hingegen schwierig umzusetzen sein; insbesondere auch das Führungsglück schwächt den politischen Handlungsspielraum der Präsidentin.

Rolf Mafael, Deutscher Botschafter in Seoul, verwies im Hinblick auf die aktuelle Lage in Deutschland, dass seit 1949 die FDP erstmals nicht im Deutschen Bundestag vertreten ist. Daneben sei der Einzug der europakritischen AfD ein weiterer Punkt, der die künftige Koalitions-Arithmetik stark beeinflussen werde. Die Energiewende sei aktuell die größte Herausforderung der Politik. Die Umweltpolitik sei ein Schwerpunkt deutscher Politik. Die Energiewende könne Modellcharakter

haben, sofern diese erfolgreich – insbesondere mit Blick auf die Kosten – umgesetzt werde. Ein zweiter Schwerpunkt in den letzten Monaten seien sozialpolitische Themen gewesen. Die Soziale Marktwirtschaft sei der Kompass dieser Politik, so die deutsche Bundeskanzlerin, Dr. Angela Merkel. Obwohl Deutschland wirtschaftlich stark sei, seien die Einkommensunterschiede in Deutschland so signifikant wie noch nie. Entsprechend habe die deutsche Regierung Maßnahmen auf den Weg gebracht, um dem entgegenzusteuern, so z.B. die Rentenreform oder die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns. Diese Neuerungen stoßen nicht nur auf Zustimmung in Deutschland. Die deutsche Bevölkerung stehe diesen Veränderungen jedoch zu 80% positiv gegenüber. Des Weiteren strebt die Bundesregierung eine Neuverschuldung von „0 %“ in 2015 sowie eine zügige Reduzierung der Staatsverschuldung in Bezug auf das Bruttoinlandsprodukt von 80% auf 70% an. Die wirtschaftliche Lage sei erfreulich. Deutschland sei schnell aus der Krise herausgekommen. Erstmals sei das wirtschaftliche Wachstum von aktuell 1,9% auch durch eine wachsende Binnennachfrage getrieben.

Erfreulich sei auch, dass Deutschland erstmals eine nicht mehr schrumpfende Bevölkerung verzeichne. Dies liege insbesondere an einem höheren Zuzug nach Deutschland. Die Integration der nach Deutschland ziehenden Menschen stelle jedoch eine beachtliche Herausforderung dar. Insgesamt könne man in der deutschen Europapolitik eine große Kontinuität erkennen, obwohl Europa gerade auseinanderdriftet. Deutschland scheine sich heute zum Magneten und ruhenden Pol Europas zu entwickeln. Die Zustimmung der Bevölkerung sei insbesondere vor dem Hintergrund der Staatsschuldenkrise nicht ausschließlich positiv. In der Außenpolitik habe Bundespräsident Gauck im Rahmen seiner Rede bei der Münchner Sicherheitskonferenz ein größeres Engagement Deutschlands gefordert. Die sich daraus ergebende Diskussion sei wichtig. Denn mit der rechtswidrigen Besetzung der Krim habe Russland geltendes Recht in Frage gestellt. Hier habe sich die deutsche Regierung eingebracht. Daneben gab es weitere Elemente, die auf deutsche Initiative hin auf den Weg gebracht wurden, um die Krise in der Ukraine friedlich zu lösen. Russland habe viel Vertrauen verloren. Dennoch sei eine Partnerschaft mit Russland wichtig. Daneben beschäftige Deutschland die NSA-Spionageaffäre. Zusammenfassend könne erfreulicherweise festgestellt werden, dass Deutschland sich gut entwickelt. Die Große Koalition arbeite so schnell ihr Programm ab, dass man meinen könnte, dass die Regierung bereits nach zwei Jahren alles erledigt haben möchte, so Botschafter Mafael.

Sitzung 1 „Die Beziehungen zwischen Deutschland und Korea – ein Überblick“

Referent: Bundesbeauftragter Hartmut Koschyk MdB, Ko-Vorsitzender des Deutsch-Koreanischen Forums

Im Panel „Die Beziehungen zwischen Deutschland und Korea“ verwies Ko-Vorsitzender Hartmut Koschyk MdB in seinen Ausführungen auf das 130-jährige Jubiläum zur Aufnahme der Deutsch-Koreanischen Beziehungen sowie das 50-jährige Jubiläum anlässlich des Vertrages zur Entsendung koreanischer Krankenschwestern und Bergarbeiter. An der Spitze des Deutschen Staates stehen mit Bundespräsidenten Joachim Gauck und Bundeskanzlerin Angela Merkel einigungsbedingt zwei Politiker, deren innere Haltung mit großer Empathie für Korea geprägt sei. Unsere wirtschaftlichen

Beziehungen sind getragen von sehr innovationsgetriebenen Volkswirtschaften. Wichtig sei daher, wissenschaftliche Ergebnisse in wirtschaftliche Innovation umzusetzen. Heute haben wir eine sehr starke Vernetzung unserer Universitäten – neben dem geisteswissenschaftlichen – auch im naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Bereich. Das Geheimnis des wirtschaftlichen Erfolgs in Deutschland sei der starke Mittelstand mit zahlreichen „hidden champions“, die auf dem Weltmarkt konkurrieren können. Deutschland sei gerne bereit, Korea bei der Umsetzung seiner wirtschaftlicher Ziele, speziell bei der Entwicklung des Mittelstandes zu unterstützen.

Beim jüngsten Besuch von Präsidentin Park Geun-hye wurde unter anderem vereinbart, auch die außenpolitischen Aspekte einer Wiedervereinigung zu beleuchten und entsprechend ein Expertengremium ins Leben zu rufen. Daneben werden die von Präsidentin Park im Rahmen ihrer Dresdener Rede aufgeführten Schritte hin zu einer koreanischen Wiedervereinigung ausdrücklich in Deutschland unterstützt. Diese könnten final zur angestrebten Öffnung des nördlichen Nachbarn und damit zu einer Verbesserung der Lage auf der koreanischen Halbinsel sowie auch zur koreanischen Wiedervereinigung führen. Ko-Vorsitzender Koschyk sprach daneben eine vertiefte außen- und sicherheitspolitische sowie auch entwicklungspolitische Kooperation zwischen Deutschlands und Koreas an. Korea habe bereits als Ausrichter des G20-Gipfels gezeigt, dass es bereit sei, international Verantwortung zu übernehmen.

Die Digitalisierung der koreanischen Wirtschaft und Gesellschaft sei beeindruckend. Auch in Deutschland ist dieses Thema von großer Bedeutung. Deutschland hinkt Korea auf diesem Gebiet hinterher. Beispielhaft könne der frei zugängliche Internetzugang in den Zügen der koreanischen Bahngesellschaft aufgeführt werden. Hier könne Deutschland insbesondere von Korea lernen. Neben Demographie kann das Thema Digitalisierung damit ein weiteres Handlungsfeld einer Kooperation sein.

Es gebe eine emotionale Verbundenheit zwischen Deutschland und Korea. Es stelle sich jedoch die Frage, wie sich auch die nächste Generation einander verbunden fühlen könne. Dies könne nur durch einen noch breiteren Austausch zwischen beiden Ländern erfolgen. Daher plädiere er u.a. für einen deutlich intensiveren Jugendaustausch zwischen beiden Ländern. Bisher seien noch nicht ausreichend Maßnahmen initiiert worden, die für eine „kritische Masse an empathischen jungen Menschen“ sorgen, die auch künftig die deutsch-koreanischen Beziehungen weiterhin nachhaltig fortentwickeln.

Sitzung 2: “Neuentdeckung der Deutschen Einheit – Erfolge und Aussichten“

Vorsitz: Prof. Choi Dae-Seok, Ewha-Frauenuniversität

Referenten: Dirk Hilbert, Erster Bürgermeister der Stadt Dresden

Choi Jin-Wook, Präsident des „Korea Institute for National Unification“

Choi Jin-Wook, Präsident des koreanischen Instituts zur nationalen Wiedervereinigung referierte zum Thema „Vorbereitungen für die koreanische Wiedervereinigung: Aufgaben und Strategien“. Choi Jin-Wook führt aus, dass Korea im Jahr 2015 bereits 70 Jahre geteilt sei. Leider sei das Interesse an einer

Wiedervereinigung bei jungen Leuten zurückgegangen. Angeführte Gründe seien vor allem die enormen Kosten sowie die Unterschiede der Systeme selbst. Im Zuge der „Wiedervereinigungsbonanza“ (Aufschwung nach der Wiedervereinigung) habe sich die Meinung in der Gesellschaft jedoch wieder positiv im Hinblick auf die koreanische Wiedervereinigung entwickelt. Choi Jin-Wook erörterte, dass in ihrer Dresdner Rede die südkoreanische Präsidentin Park Geun-hye auf mögliche Schritte nach einer koreanischen Wiedervereinigung einging. Choi Jin-Wook betonte, dass auf dem Weg zur Einheit – trotz nordkoreanischer Nuklearproblematik – kein „Frust“ auf der politischen Tagesordnung stehen sollte. Der auf den Weg gebrachte Vertrauensprozess solle den Fokus auf das Individuum legen. Wie könne dem Einzelnen in Nordkorea geholfen werden? Wie können die Lebensumstände der Menschen in Nordkorea verbessert werden? Es sei wichtig, dass die Nordkoreaner, die Menschen, von sich aus die Wiedervereinigung wollen, sprich das südkoreanische System wählen. Nun gehe es entsprechend darum, die Politik der „Wiedervereinigungsbonanza“ aktiv voranzutreiben.

Dirk Hilbert, Erster Bürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, betonte, welche Verantwortung Altkanzler Helmut Kohl und andere bedeutende Beteiligte während der Zeit zwischen Friedlicher Revolution und Deutscher Wiedervereinigung getragen haben. Zukünftig sei es seiner Meinung nach wichtig, in Korea den Wunsch nach einer Wiedervereinigung – trotz der sehr geringen Kontaktmöglichkeiten zwischen den Menschen der beiden koreanischen Staaten – aufrecht zu erhalten. In seinen Ausführungen ging Bürgermeister Hilbert insbesondere auf die Transformation Ost-Deutschlands im Zuge der voranschreitenden Wiedervereinigung ein. Dabei führte er Details der Restrukturierung der Wirtschaft und auch anderer Themenfelder, wie die Familienpolitik, aus. Dresden sei heute die erste deutsche Großstadt, die schuldenfrei sei, die die höchste Dichte an Forschungseinrichtungen in Deutschland aufweise und auch der in Deutschland wichtigste Standort der Halbleiterindustrie.

Sitzung 3: Leadership in der Wirtschaft und die kreative Ökonomie in Deutschland und Korea“

Vorsitz: Tobias Stern, Geschäftsführer, Syspons GmbH

Referent: Park Sung-Hoon, Präsident der Koreanisch-Deutschen Gesellschaft für Wirtschaftswissenschaften

Park Sung-Hoon, Präsident der Koreanisch-Deutschen Gesellschaft für Wirtschaftswissenschaften, führte aus, dass sowohl die deutsche als auch die koreanische Wirtschaft regional und global Führungsstärke bewiesen habe. Beide Länder haben in den vergangenen Jahren eine wirtschaftliche Resilienz entwickelt, die sich stabilisierend auf das eigene Land und darüber hinaus auswirke. In Asien sei Korea einzigartig, denn es wurde sowohl mit der EU, als auch mit den USA ein Freihandelsabkommen abgeschlossen. Allgemein könne man sagen, dass beide Länder ihre globale wirtschaftliche Führerschaft weiter ausbauen. Dennoch gebe es in beiden Ländern große Herausforderungen, so z.B. die Einkommensunterschiede. Daneben gebe es gemäß Park Sung-Hoon in Korea die Herausforderung einer steigenden Jugendarbeitslosigkeit. Auch die starke wirtschaftliche Abhängigkeit Koreas von China sei ein Thema, das einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung Koreas entgegenstehe.

Beide Länder verfolgen Wachstumsstrategien, so auch im Bereich der kreativen Ökonomie. Deutschland treibe außerdem massiv die Entwicklungen im Bereich „Industrie 4.0“ voran, dass das Ziel einer „smart Factory“ verfolge, um so die traditionell starke Fertigungsindustrie in Deutschland weiter zu stärken.

Trotz massiver Unterstützung der Kreativwirtschaft in Korea rangiert das Land in einem entsprechenden OECD-Ranking lediglich auf Platz 20, außer im Bereich IKT. Deutschland hingegen stehe auf Platz 11 dieses OECD-Rankings und liegt damit über dem Durchschnitt. Maßnahmen zur Zusammenarbeit beider Länder im Bereich der Kreativwirtschaft wären begrüßenswert. Park Sung-Hoon regte die Errichtung eines Komitees an, das von den Wirtschaftsministerien beider Länder unterstützt und koordiniert wird. BMW und Samsung leben bereits eine erfolgreiche Kooperation in Korea vor. Eine bilaterale Kooperation zwischen Deutschland und Korea wäre demnach sehr wünschenswert. Auf diese Weise könnte weiterführend in einem trilateralen Kooperationsystem – z.B. mit unterentwickelten Ländern in Afrika – die wirtschaftliche Entwicklung weltweit weiter vorangetrieben werden, was auch die Erschließung neuer Märkte nach sich ziehen könnte.

Arbeitsgruppe 1: „Öffentliche Diplomatie und Kultur“

Vorsitz: Sung Key-Young, KBS

Referenten: Botschafter Son Seon-Hong, Ambassador at large

Prof. Dr. Lee Eun-Jeung, Freie Universität Berlin

Gegenwärtig steigt das Interesse an öffentlicher Diplomatie, auch wenn in der Wissenschaft bisher keine Einigkeit herrscht, wie genau der Begriff “public diplomacy” zu fassen ist. “Winning the hearts and minds” hat der Harvard-Politologe Joseph Nye das Konzept im Rahmen seiner Soft-Power-Theorie genannt. Die Diskussion zeigte, dass darüber in Deutschland und Südkorea sehr unterschiedliche Vorstellungen existieren.

Botschafter at large Son Seon-Hong beschreibt “public diplomacy” als eine Säule der koreanischen Außenpolitik. Ziel ist es, in der ausländischen Öffentlichkeit ein positives Image Südkoreas zu entwerfen. Dank moderner Medien gibt es dazu mehr Möglichkeiten als je zuvor. Als Beispiel für besondere Public-Diplomacy-Instrumente nennt er internationale Sendungen, die durch Auslandsfernsehsender, aber auch durch neue Medien wie Youtube verbreitet werden können. Voraussetzung für erfolgreiche public diplomacy sind Vertrauenswürdigkeit, Qualität und Interaktivität der verbreiteten Informationen.

Skeptischer gegenüber dem Konzept der public diplomacy ist Prof. Dr. Lee Eun-Jeung von der Freien Universität Berlin. Sie verweist auf die mangelnde Schärfe des Begriffs in der wissenschaftlichen Debatte. Sowohl über Akteure, als auch über Zweck und Ziel gibt es unterschiedliche Auffassungen. In Deutschland wird eher von Kulturpolitik gesprochen. Im Ergebnis scheint Deutschland äußerst effektive Kulturpolitik zu betreiben. Laut einer repräsentativen BBC-Umfrage in 26 Staaten hat Deutschland im Ausland das beste Image. In der Diskussion betonten deutsche Teilnehmer, dass der

Erfolg deutscher Kulturpolitik maßgeblich darauf beruhe, dass sie eben nicht zentral koordiniert werde, sondern verschiedene Akteure in relativer Autonomie agieren. Entscheidend sei außerdem die Rolle von Kooperationen und Austausch, im Gegensatz zu reinen Präsentation deutscher Kultur, die leicht den Charakter einer staatlichen PR-Kampagne anzunehmen drohe.

Die Diskussionsteilnehmer sind sich einig, dass es lohnend wäre, sich zwischen koreanischen und deutschen Akteuren von Kulturpolitik bzw. "public diplomacy" über Instrumente und "best practices" auszutauschen.

Arbeitsgruppe 2: „Deutsch-Koreanische Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Bildung, Technologie, Genossenschaftswesen“

Vorsitz: Thomas Geyer, Präsident der Deutschen Außenhandelskammer in Korea

Referenten:

Bereich Berufliche Bildung: Prof. Dr. Werner PASCHA, Universität Duisburg-Essen

PARK Dae-Dong, Member of the National Assembly

Bereich Technologie: Dirk HILBERT, Erster Bürgermeister der Landeshauptstadt Dresden

KIM Kyoung-Hwan, CEO of KACO New-Energy

Bereich Genossenschaftswesen: Manfred NÜSSEL, Präsident des Deutschen Reiffeisenverbandes

JIN Sung-Joon, Member of the National Assembly

Abgeordneter Park Dae-Dong hat über die Herausforderung für Korea gesprochen, die sich angesichts einer steigenden Jugendarbeitslosigkeit (9,9 %, Stand Februar 2014) und einer gleichzeitig rapide alternden Gesellschaft ergibt. Auch das Beschäftigungsniveau junger Koreaner fiel unter die 40 % Marke, während andere OECD-Länder deutlich über 50 % liegen. Interessanterweise hat eine Umfrage des Arbeitsministeriums ergeben, dass koreanischen Mittelständlern wiederum 230.000 qualifizierte Mitarbeiter fehlen. Dies führt die koreanische Regierung auf ein Missverhältnis von ausgebildeten Qualifikationen und benötigten Qualifikationen zurück. Die Akademikerquote beträgt in Korea 80 %, aber immer weniger junge Koreaner finden einen ihrer Ausbildung angemessenen Arbeitsplatz.

Das Interesse am deutschen Berufsbildungssystem ist daher enorm angestiegen, denn die in Deutschland vergleichsweise sehr geringe Jugendarbeitslosenquote wird auf die Wirksamkeit dieses Ausbildungssystem zurückgeführt. Abgeordneter Park, der sich sehr kenntnisreich über Details des deutschen Systems zeigte, erläuterte, dass die koreanische Regierung anstrebt, ein dem deutschen System vergleichbares System in Korea zu etablieren. Einzelinitiativen wie Meisterschulen gebe es schon. Das koreanische Arbeitsministerium und das koreanische Erziehungsministerium haben sich im April 2014 auf ein „work-based learning system“ verständigt. Die Einführung eines solchen Systems sei nicht einfach, insbesondere auch, da die Gesellschaft und vor allem Eltern weiterhin eine akademische Ausbildung für ihre Kinder wünschen. Deshalb komme auch den im Rahmen des Besuchs von Präsidentin Park Geun-hye in Deutschland geschlossenen Memorandum of Understanding im Bildungsbereich große Bedeutung zu. Einzige Bedenken seien, ob das Ausbildungssystem flexibel genug ist, um in einer globalen Welt mit schnellen Entwicklungen Stand zu halten. Gerade bei dem Wunsch Koreas, eine Kreativwirtschaft weiter zu entwickeln, bei der z.B. IKT eine große Rolle spielt, ist das von großer Bedeutung.

Prof. Werner Pascha unterstrich in seinem Vortrag, dass das Berufsbildungssystem in der Tat eine wichtige Säule der deutsch-koreanischen Beziehungen ist. Er verwies dabei u.a. auf die langjährigen

Arbeitsbeziehungen zwischen dem deutschen Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BIBB) und dem koreanischen KRIVET. Die Einbeziehung von jungen Leuten in eine so kompetitive Arbeitswelt habe auch einen bedeutenden Einfluss auf die Verteilung von Einkommen in der Gesellschaft.

Für eine Kooperation zwischen Deutschland und Korea gibt es noch viel Raum im Bildungsbereich. Aktuell gebe es eine Reihe von Projekten im Berufsbildungsbereich: BIBB und Krivet führten aktuell eine Studie hierzu durch. Ebenso wurde kürzlich eine Imove-Studie veröffentlicht, erstellt von der Deutsch-Koreanischen Industrie- und Handelskammer, die eine Bestandsaufnahme des koreanischen Bildungssystems einschließlich Berufsbildung vorgenommen hat und auf aktuelle Projekte verweist. Bei dem Deutschlandbesuch von Präsident Park wurde ein Fahrplan für weitere Kooperationsprojekte im Bereich Bildung vereinbart, und es gebe eine Reihe privater Kooperationsprojekte wie seitens Thyssen Krupp in Korea mit einem spezialisierten technischen College oder seitens Siemens mit einer Meisterschule. Seitens der koreanischen Regierung werden derzeit Austauschprogramme für junge Menschen, Schüler, Studenten etc. motiviert. In der tertiären Ausbildung könnten auch Aspekte beruflicher Bildung integriert werden, wie Betriebspraktika. Zusätzlich könnte man einen „Marktplatz“ kreieren, auf dem sich Firmen und junge Koreaner treffen und ohne Hilfe von Organisationen einen Austausch vereinbaren. Ebenso wäre es sinnvoll existierende Programme zu evaluieren und bei diesen zwischen Deutschland und Korea zu kooperieren.

Prof. Pascha schloss mit dem Hinweis, dass Bildung mehr ist als ein Instrument zur Anpassung von Bildungskompetenzen. Es gehe vor allem darum Menschen mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten einen Raum im öffentlichen Leben zu geben, in dem sie anerkannt sind, ihren Lebensunterhalt verdienen und zum Gemeinwohl beitragen. Ein früherer deutscher Kulturminister sagte, bei Bildung ginge es um Differenzierung, nicht um Selektion. Der Staat könne in diesem Zusammenhang helfen, diese Geisteshaltung zu fördern.

Zum Thema Technologie verwies der Dresdner Bürgermeister, Dirk Hilbert, auf das EU-Programm Horizont 2020 zur Finanzierung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten, die zu Innovation und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit beitragen sollen. Durch eine Bafög-Reform hätten die deutschen Bundesländer jetzt zusätzliche Mittel frei, die gezielt in Forschung und Lehre an deutschen Hochschulen investiert würden. Die Bundesrepublik Deutschland würde auch den Aufbau eines Berufsbildungssystems im Ausland unterstützen. Ebenso wolle sie die Zahl ausländischer Studierender um ein Drittel auf 350.000 steigern. Auch Initiativen wie die diesjährige AdeKo-Konferenz, an der die T9 Universitäten, die führenden technischen Universitäten Deutschlands, teilnahmen, tragen dazu bei, den Austausch zwischen deutschen und koreanischen Wissenschaftlern zu intensivieren. Ein interessantes Kooperationsprojekt sei auch das des Dresdner Fraunhofer-Instituts mit der Yonsei-Universität, bei der sowohl Studenten als auch Ingenieure und Wissenschaftler in einen Austausch gehen. Dabei sei die Einbindung von Partnern aus der Industrie bedeutend.

Herr Kim, Kyoung Hwan, KACO New Energy inc., ergänzt den Technologieteil um ein Beispiel von F&E Kooperation zwischen Deutschland und Korea im Solarbereich. Die deutsche Marke und die koreanischen F&E-Kompetenzen hätten hierbei hervorragende Synergieeffekte geschaffen.

Herr Manfred Nüssel, Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes, hat die Gemeinsamkeiten und Kooperationsmöglichkeiten im Bereich Genossenschaften dargestellt. UN-Generalsekretär Ban Ki-moon habe einmal gesagt, Genossenschaften erinnern die internationale Gemeinschaft daran, dass die Verbindung von Wirtschaftlichkeit und sozialer Verantwortung möglich ist. Genossenschaften seien als Banken- und Warengenossenschaften, insbesondere im Agrarsektor, aktiv. Sie arbeiteten in

einem Netzwerk, um sich im Wettbewerb, auch unter internationalen Einflüssen, bewähren zu können.

Nach der deutschen Wiedervereinigung waren die beiden Systeme Ost und West zusammenzuführen, was aufgrund der großen Unterschiede nicht einfach war. Die Genossenschaften hätten dabei sehr zur Entwicklung des ländlichen Raums beigetragen. Der Raiffeisenverband empfangt viele Gruppen aus Korea, wo das Thema Genossenschaften auch eine große Bedeutung einnimmt. Genossenschaftsordinator ist eines der Berufsbilder, das von der Regierung als besonders wertvoll ausgewählt wurde.

Herr Abgeordneter Jin, Sung Joon, erläutert das Genossenschaftswesen aus koreanischer Perspektive. Während der japanischen Kolonialisierung waren selbständige Genossenschaften verboten. Später hatten Genossenschaften die Aufgabe Armut zu bekämpfen. Nach der Finanzkrise 2008 habe man sich in Korea vom Neoliberalismus abgewandt, da die Risiken zu hoch empfunden wurden, dem Markt alles zu überlassen. Entsprechend sei das Regierungsprogramm Park stärker auf Ökonomische Demokratisierung und Wohlfahrt ausgerichtet.

Im Dezember 2012 sei ein Grundgesetz für Genossenschaften verabschiedet worden. Sie sollen mehr zur Lebensqualität beitragen. Innovation aufgrund von Kooperation sei möglich, so der Oberbürgermeister von Seoul, Park. Für ihn habe das Thema Genossenschaften einen hohen Stellenwert. 885 Genossenschaften gebe es derzeit in Seoul, Zahlen steigend. Künftig wolle man die Genossenschaften auch stärker bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit und bei der Vermittlung betriebswirtschaftlicher Kenntnisse unterstützen.

Arbeitsgruppe 3: „Demografie“

Vorsitz: Robert Kliche, Auriliance

Referenten: Tchoe Byong-ho, Präsident des „Korea Institute for Health and Social Affairs“

Heike Baehrens MdB, stellv. Vorsitzende der Deutsch-Koreanischen Parlamentariergruppe

Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden, Robert Kliche, gab Heike Baehrens MdB einen Überblick über die demographische Lage in Deutschland. Sie führte aus, dass es in Deutschland einen Wandel hinsichtlich des Alters gegeben habe, weg von Angst und Bedrohung, hin zu Chancen und Potentialen. „Active Aging“, ein gesamteuropäisches Konzept widmet sich dem individuellen, gesellschaftlichen und ökonomischen Wandel, wie dieser als Potential wahrgenommen und wie entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden können. Angesichts der demographischen Entwicklung in Deutschland bzw. Europa muss in Zukunft verstärkt darüber nachgedacht werden, wie ältere Arbeitnehmer länger im Beruf gehalten werden können, wie Arbeitsplätze beschaffen sein müssen, damit die Arbeitskraft der Gesellschaft auch in höherem Alter erhalten bleibt. Ein Stichwort ist u.a. die Gesundheitsförderung und die Teilrente.

Nach Heike Baehrens MdB ist der demografische Wandel ein Querschnittsthema. Das hat auch die deutsche Regierung erkannt. Unter dem Motto „Jedes Alter zählt“ wurde ein Dialogprozess eingeleitet, der breit angelegt Vertreter aller Verwaltungsebenen und der Zivilgesellschaft, u.a. Gewerkschaften, Verbände, Nichtregierungsorganisationen einbindet.

Drei übergreifende Ziele werden dabei verfolgt:

- Menschen in ihrem Lebensläufen stärken
- Sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt bewahren und fördern
- Nachhaltiges Wachstum mobilisieren, solide Finanzen sichern, Innovationskraft und Wohlstand erhalten.

Bislang fanden zwei Demografie-Gipfel statt. Ergebnisse und weitere Informationen können unter www.demografie.de abgerufen werden. Als weiteren wichtigen Punkt erwähnte die Referentin die Zuwanderung als positiven Faktor in der demografischen Entwicklung. „Wir brauchen die Zuwanderung“, sagte Heike Baehrens MdB, und damit verbunden sei eine gute Integrationspolitik.

Dr. Tchoe Byong-ho verdeutlichte anhand statistischen Materials die aktuelle Situation in der Republik Korea. Innerhalb von 50 Jahren hat sich die Geburtenzahl auf 1,23 Kinder reduziert und hat damit sogar eine niedrigere Geburtenrate als Deutschland. Noch liegt der prozentuale Anteil von über 65 jährigen unter dem OECD Durchschnitt, aber bereits 2060 wird die Republik Korea den heutigen Spitzenreiter Japan überholt haben. Das wird dramatische Auswirkungen auf die Versorgung der alten Bevölkerung haben. Bereits jetzt gelten 40 % aller Älteren als arm. Erschreckend ist die Selbstmordrate dieser Bevölkerungsgruppe. Mit der Anzahl der Kinder steigen die Ausgaben für ihre Schulbildung. Weitere Veränderungen: mehr Frauen sind berufstätig, das Alter zum Zeitpunkt der Hochzeit hat sich nach hinten verlagert und auch die Prozentzahl der Unverheirateten steigt, alles Faktoren, die Auswirkungen auf die Kinderzahl hat.

Tchoe Byong-ho wies auch auf die Diskrepanz zwischen dem offiziellen Renteneintrittsalter, das bei 60 liegt (erst vor kurzem auf 65 erhöht) und dem tatsächlichen Renteneintrittsalter, das bei durchschnittlich 71,4 Jahren liegt, hin. Wie in Deutschland auch erkennt man das Potential von Migranten. Allerdings seien die Arbeitskräfte zu gering qualifiziert. Einen sichtlich positiven Einfluss hätte, so Tchoe Byong-ho eine Wiedervereinigung von Nord- und Südkorea.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde deutlich, dass es schwierig ist, das deutsche oder das schwedische Modell, als Vorbild auf Korea zu übertragen. Es muss einen „koreanischen Weg“ geben, der u.a. das klassische Modell der „Familierversicherung“ (Generationenvertrag) und die Tatsache berücksichtigt, dass eine Umstellung der kapitalgedeckten Sozialversicherung, wie sie derzeit in Korea besteht, auf eine umlagenbasierte langwierig sein könnte. Tchoe Byong-ho betonte mehrfach, wie wichtig auch der gesellschaftliche Konsens hinsichtlich der Brisanz dieses Themas ist.

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe entwickelten zwei konkrete Vorschläge:

1. Etablieren eines deutsch-koreanischen Demografie Forums
2. Prüfung, ob nicht doch eine umlagenbasierte Sozialversicherung in der Republik Korea möglich wäre. Als Beispiel wurde die deutsche Pflegeversicherung genannt, die erst vor kurzem etabliert wurde.

Arbeitsgruppe 4: „Außenpolitik gegenüber den Nachbarstaaten nach dem 2. Weltkrieg“

Vorsitz: Kim Eun Mee, Dekanin Ewha-Frauenuniversität

Referenten: Kim Hak-Joon, Präsident der „Northeast Asian History Foundation“

Michael Geier, Botschafter a.D., Präsident der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft

Botschafter a.D. Geier erklärte, dass Korea und Deutschland ungleiche Ausgangssituationen nach dem Ende des II. Weltkrieges hatten, da Korea ein „Opfer“ war, während Deutschland ein „Täter“. Die „World of Yalta“ endete mit der Vereinigung Deutschlands. Die 2+4-Gespräche sorgten für das Ende der Teilung. Vergleichbare Aspekte sind u.a. die Flüchtlinge in Deutschland und Korea, die Kriegsgefangenen und Waisen. Deutschland erhielt Hilfe von den Alliierten. So konnte Deutschland sich vom Paria zum Partner entwickeln und schnell seine Souveränität wiedererlangen. Deutschland wurde aber auch immer kontrolliert von den USA. Versuche, sich gegen Lauschanlagen des US-Geheimdiensts oder den Transport von Atomwaffen durch Deutschland zu wehren, wurden sofort abgeblockt. Eine Sache, die Korea von der deutschen Erfahrung lernen könnte, obgleich die Bedingungen so verschieden waren und sind, sind Austauschprogramme auf kommunaler Ebene. Diese wäre gut umsetzbar für die Beziehungen zwischen Korea und Japan.

Vor seinem Vortrag gab Kim Hak-Joon eine kurze Vorstellung der North East Asia Foundation (NEAF), der Herr Kim vorsteht. Diese Stiftung wurde eingerichtet, um zu Fragen der Geschichte zu forschen. Insbesondere in Bezug auf Kontroversen zu historischen Ereignissen und Territorialfragen mit China und Japan soll hier aktiv geforscht werden. Von China wurde immer wieder behauptet, dass ehemalige koreanische Königreiche wie Koguryo oder Palhae eigentlich lokale Regime oder Regierungen des chinesischen Imperiums gewesen seien. Von japanischer Seite wird immer wiederholt, dass die Insel Tokdo japanisch sei, jedoch ist Tokdo eindeutig ein integraler Teil der koreanischen Halbinsel: historisch, geografisch und auch nach internationalem Recht.

Kim Hak-Joon sprach von einer „kontinuierlichen Last“ (burden of continuity) im Fall von Deutschland, da viele europäische Länder immer Angst hatten, Deutschland könnte das nationalsozialistische Regime fortsetzen, weshalb sie Deutschland seine Entwicklung schwer gemacht haben. In diesem Zusammenhang ist zu verstehen, dass Adenauer bestrebt war, dem Ausland sehr deutlich zu demonstrieren, dass dies nicht der Fall sei, indem man z.B. Holocaust-Leugnung unter Strafe stellte.

Einige Beispiele im Bereich der Außenpolitik zu Polen, um dem Ausland zu zeigen, dass man gewillt ist, seine Schuld einzugestehen, sind u.a. die Abtretung der Gebiete an Polen, dass Bundeskanzler Brandt sich mit Kniefall in Warschau entschuldigte oder dass Bundeskanzlerin Merkel sich in Dachau entschuldigte. Zusammen mit dem Willen der Nachbarstaaten, Wohlstand und Frieden zu erreichen, haben diese Bemühungen dazu geführt, dass sich die Bedingungen für Deutschland verbessert haben. Japan unterscheidet sich hiervon drastisch. Ein Problem war, dass die USA Japan als Bollwerk gegen den Kommunismus verwendete und daher auch die Institution des Kaisers beibehalten werden konnte. Kriegsverbrecher wurden nur in sehr geringem Maße verurteilt, die Kriegskultur wurde weiter aufrechterhalten, und immer wieder werden von hochrangigen japanischen Politikern, wie Abe, Aussagen und Handlungen gemacht, die für Zweifel sorgen, ob die Entschuldigungen, die

Japan ausgesprochen hatte, ehrlich gemeint waren. Wie Japan über Korea und seine anderen Nachbarn denkt, zeigt sich in den Geschichtsbüchern für Mittelschulen. Ein gemeinsam erarbeitetes Geschichtsbuch gibt es immer noch nicht. Abes Geschichtsauffassung ist sehr gefährlich. Für Frieden in Nordostasien ist die Aufarbeitung der Geschichte sehr wichtig, weshalb man hier von Deutschland lernen kann.

Diskussion

Zu der These des „burden of continuity“ sagt Botschafter Geier, dass Deutschland nach dem Krieg den Anspruch hatte, Nachfolger des Deutschen Reiches zu sein. Zweitens, bezüglich der Rückgabe der Gebiete an Polen sei zu sagen, dass diese Gebiete ursprünglich von Germanen besiedelt worden waren. Die eigentliche Motivation für Russland, diese Gebiete für Polen einzufordern war, die aus Russland vertriebenen Polen dort ansiedeln zu können. Drittens, die Frage der individuellen Wiedergutmachung für koreanische und polnische Zwangsarbeiter, sei ein vergleichbarer Aspekt.

Dr. Bernhard Seliger, Hanns-Seidel-Stiftung

Park Geun-Hye hat den Dialog mit Japan abgelehnt. Daraufhin hat sich Japan Nordkorea zugewandt. Es mache aber keinen Sinn, mit China zu kooperieren, wenn man bedenkt, welche Politik China im südchinesischen Meer verfolgt. Aus realpolitischer Perspektive muss man sich mit Japan an einen Tisch setzen.

Herr Choi Dae Seok

Es gibt verschiedene Dilemmata in den Beziehungen zwischen Korea und Japan. Langfristig muss man sich mit Japan arrangieren und gute Beziehungen pflegen. Herr Choi wisse, dass sich andere freie demokratische Länder, wie die USA oder Deutschland, sich Sorgen machen. Bei Gesprächen mit Korea-Experten an der Keio Universität habe er erfahren, dass diese die Geschichtsauffassung Abes für problematisch halten. Die japanischen Bürger jedoch haben keine gute Meinung über Park Geun-Hye. Herr Choi schlägt vor, in Bereichen mit Japan zu kooperieren, die möglichst unproblematisch sind. Debatten über Geschichtsauffassung sind zu heikel.

Herr Norbert Eschborn, Konrad-Adenauer-Stiftung:

Von der gestrigen NEAF-Veranstaltung im Parlament hat Herr Eschborn die Versöhnungsgeschichte Deutschlands und Polens vorgestellt. Doch die Voraussetzungen für Korea sind sehr unterschiedlich. Dennoch sind die deutschen Erfahrungen gut für Inspiration. 1956 haben polnische Bischöfe Deutschland wegen der Vertreibung der Deutschen aus Schlesien um Vergebung gebeten und angeboten, Deutschland zu vergeben. Opfer müssen bereit sein zur Versöhnung. In Ostasien sind die Länder auch 70 Jahre nach Kriegsende schwer bereit, gegenseitiges Verständnis aufzubringen. Wir brauchen eine sachliche Basis, um einen Konsens in Ostasien zu finden. Die Problematik hat wenig mit der Person Abe zu tun.

Herr Botschafter Kim Jae-Shin:

Abe ist nur für eine begrenzte Zeit an der Macht. Die koreanisch-japanischen Beziehungen jedoch dauern an. Diese Beziehungen sind entsprechend wichtig und die Regierung Südkoreas ist sehr bemüht. Südkorea konnte sich nach den Normalisierungsverträgen mit Japan entwickeln und

modernisieren, was vergleichbar ist mit Deutschlands Entwicklung durch die Hilfe der Nachbarländer. Deshalb ist es wichtig, mit Japan zu kooperieren, aber Südkorea ist in seinem Stolz verletzt, wenn Japan behauptet, dass Tokdo zu Japan gehöre und die Sexsklavinnen verleugnet. Korea will nicht in die Vergangenheit schauen, sondern in die Zukunft. In Japan stehen vor allem die Ultrarechten einer Vergangenheitsbewältigung im Wege.

Herr Thomas Awe, Konrad-Adenauer-Stiftung:

Enge Beziehungen mit China zu suchen, ist keine Lebensversicherung, denn Chinas Politik beruht auf reinem Pragmatismus. Auch die auf Korea bezogene Politik ist allein aus eigenen Interessen geboren. Das kann sich bei Regierungswechseln schnell ändern. Zum Thema Stolz sagt Herr Awe, dass er dies seit 34 Jahren in Asien gehört hat. Auch der Umgang mit der Vergangenheit in Japan ist nicht anders als vor 34 Jahren; ebenso die Sicht Chinas und Koreas. Im Westen nimmt man seine Schuld auf sich und wird entschuldigt. Im Osten schämt man sich, was einem das Entschuldigen erschwert. Und man vergisst historische Vorkommnisse. Das Dilemma Nordostasiens: die Probleme sind die dieselben und die Herangehensweisen sind dieselben.

Herr Dr. Bernhard Seliger, Hanns-Seidel-Stiftung:

Was wir tun können, ist, die einfacheren Dinge zuerst anzugehen. Man könnte an Jugendaustausch mit Japan denken. Die Geschichtsauffassung ist natürlich sehr wichtig, aber man muss auch pragmatisch sein.

Herr Choi Dae Seok:

Herr Choi ist der Ansicht, dass Koreaner ungeduldig, emotional und wenig Verständnis in den Beziehungen mit Japan aufbringt. Jedoch muss man die Situation in Nordostasien in ihrer Strukturiertheit erkennen. Bevor China noch größer und einflussreicher wird, will Japan sich Raum schaffen, in dem sie atmen können. Man darf auch die verschiedenen Äußerungen und Aktivitäten Abes nicht als Einzelaspekte verstehen, sondern als großes Ganzes. Erst dann wird man der Bedrohlichkeit, die davon ausgeht, gewahr.

Herr Norbert Eschborn, Konrad-Adenauer-Stiftung:

Die Grundlage für die erfolgreiche Entwicklung in Europa war der Grundkonsens, der in den europäischen Ländern aufgebaut wurde. In Ostasien sind vor allem die Medien nicht konstruktiv. Sie sollen ja frei sein, aber auch ausgewogen berichten. Von Japan-Experten hat er gehört, dass man dem japanischen Außenministerium vertrauen solle. Auch Abe sei stark unter Druck von zwei verschiedenen Gruppen: zum einen von der nationalistischen Gruppe und zum anderen von seiner Experten-Berater-Gruppe, wobei letztere weniger Einfluss habe. Einige Abgeordnete in Korea sowohl von der Regierungs- als auch Oppositionspartei sind der Meinung, dass es im Blue House nicht genügend Expertise zu Japan gebe. Japanische Diplomaten, die Herrn Eschborn ansprachen, sagten ihm, sie verstünden das Verhalten von Park Geun-Hye nicht.

Dekanin Frau Kim Eun Mee:

Koreaner sehen Japan als Täter, was es schwierig macht, auf dieses zuzugehen und das Gespräch zu suchen. Aber unabhängig von diesen Konflikten entwickeln sich die Beziehungen auf dem „grassroots-Level“ immer weiter. Zum Beispiel wird auch der Austausch von Studierenden

weitergeführt, wenn es einmal wieder zu Eklats zwischen beiden Ländern kommt. Man kann nur hoffen, dass sich diese Konflikte legen und man beim Deutsch-Koreanischen Forum im kommenden Jahr über Fortschritte und nächste Schritte diskutieren könne.